

Das Geheimnis der Versöhnung ist

Am 19. 6. 2005 wurde in Laa an der Thaya vor dem Gebäude des ehemaligen jüdischen Bethauses Burgplatz 1 ein Denkmal der Öffentlichkeit präsentiert, das an die vertriebenen und ermordeten Mitglieder der ehemaligen jüdischen Gemeinde von Laa erinnert.

Die Bemühungen um eine solche Gedenkstätte liegen mehr als ein Jahrzehnt zurück. Schon 1991, als die damals 16-jährige Magdalena Müller die ersten Kontakte zu ehemaligen Laaern, welche die Shoah überlebten, geknüpft hatte, war die Betroffenheit dieser Menschen darüber zu spüren, dass absolut nichts an die Existenz ihrer Familien, die ja über lange Zeit zu den Bürgern der Stadt Laa gehörten, erinnerte. Lange Zeit waren zwar die verschiedensten Überlegungen im Raum, welche aber nicht zum Ziel führten. So wurde überlegt ein kleines Museum einzurichten oder eine Gedenktafel an dem Haus der ehemaligen Synagoge anzubringen, welche sich im Privatbesitz befindet. Bald wurde auch klar, dass dieses Vorhaben weit über die Möglichkeiten von einigen Privatleuten hinausgeht. Und so wurde der Verein „Lead Niskor – Verein zum Gedenken

an die vertriebenen und ermordeten österreichischen Juden“ gegründet.

Konkret wurde das Vorhaben, als der Verein im Frühjahr 2004 ein Ansuchen an den Gemeinderat der Stadtgemeinde Laa an der Thaya richtete, in dem um die Erlaubnis gebeten wurde, einen Gedenkstein auf Gemeindegrund zu setzen. Nachdem dieses Ersuchen positiv aufgenommen wurde, konnten wir an die nähere Planung herangehen. Im März 2004 ersuchten wir den Sohn eines ehemaligen Laaers, Uri Yokel, der ein renommiertes Architektenbüro in Washington DC, USA besitzt, ob seine Firma die Planung dieses Denkmals übernehmen könne, was er auch zu unserer großen Freude zusagte. Im Juli waren Felix und Uri Yokel in Laa, um mit der bauausführenden Firma wesentliche Details persönlich abzusprechen. Die Wahl des Materials Granit hat eine mehrfache Bedeutung. Natürlich ist dieser sehr harte Stein vorzüglich dazu geeignet den Bestand dieses Denkmals über viele Jahrzehnte zu garantieren. Es wurde aber bewusst ein Granitstein aus dem oberösterreichischen Mühlviertel gewählt, der nur wenige Kilometer von dem österreichischen Konzentra-

tionslager Mauthausen abgebaut wurde, wo viele Häftlinge bei der Arbeit im Granitsteinbruch zugrunde gingen. Nachdem nun alle Planungs-details endgültig geklärt waren, wurde im Frühjahr 2005 mit den Baumaßnahmen begonnen.

Am Sonntag, den 19. Juni 2005, um 14.00 Uhr war es dann soweit. Etwa 250 Leute fanden sich bei strahlendem Sommerwetter ein, um an der Eröffnung des Denkmals, das von nun an am ältesten Platz der Stadt an die vertriebenen und ermordeten jüdischen Laaer erinnert, teilzunehmen.

Unter den Festgästen waren auch etwa 60 Nachfahren der Vertriebenen, welche zu diesem Anlass nach Laa an der Thaya gekommen waren (aus USA, Israel, Belgien und der Tschechischen Republik) und durch ihre Anwesenheit die Wichtigkeit des Denkmals unterstrichen.

Der Bürgermeister der Stadt Laa an der Thaya betonte in seiner Rede, dass die Tatsache, dass die Stadtgemeinde das Fundament für das Denkmal gelegt hat, auch symbolisch zu verstehen sei. Dieser Tag solle eine Basis für einen neuen Umgang mit der Geschichte in Laa an der Thaya sein. Besonders berührend waren die



Die Gedenkstätte in Laa an der Thaya



Oberrabbiner Shmuel Barzilai

e Erinnerung

Statements von zwei Mitgliedern dieser ehemaligen jüdischen Gemeinde. Dr. Felix Yokel stellte klar, was man nicht oft genug betonen kann, dass die aus Laa Vertriebenen einst Bürger der Stadt waren und dass sie völlig schuldlos vertrieben und ermordet wurden. Eine Botschaft, die man der heutigen Generation von nachgeborenen Österreichern dringend vor Augen halten muss.

Kitty Schrott, geborene Drill, die 1934 in Laa geboren wurde, gab einen guten Einblick in das alltägliche Leben, voller „normaler“ aber schöner Momente des Familienlebens in Laa.

Dr. Pierre Genee gab den Anwesenden einen historischen Überblick über die jüdische Vergangenheit Österreichs und Niederösterreichs. Vielen heutigen Laaern wurde wohl zum ersten Mal bewusst wie lange Juden hier schon gelebt haben. Eine Tradition, die nun abgerissen ist, was auf der Rückseite des Denkmals auch durch den kahlen Baum ausgedrückt wird.

Eine große Freude und Ehre war das Kommen von Vertretern der IKG Wien und der IKG Brunn. Nach den Ansprachen von Dr. Hodik (Wien) und



Pavel Fried (Brunn) leitete Herr Oberkantor Barzilai das Kaddischgebet.

Am Abend lud der Bürgermeister der Stadt Laa an der Thaya alle Beteiligten zu einem Empfang ins Rathaus. Mit ihm ging ein außerordentlicher Tag zu Ende. Ein Tag des Gedenkens, ein Tag des Erinnerns. Möge er ein Schritt in eine gute und

friedvolle Zukunft gewesen sein. Eine alte jüdische Weisheit sagt: „Das Geheimnis der Versöhnung ist die Erinnerung.“ Ohne Versöhnung aber gibt es keinen Frieden und ohne Frieden keine Zukunft.

Dipl. päd. Franz Müllner

Obmann von „Lead Niskor – Verein zum Gedenken an die vertriebenen und ermordeten österreichischen Juden“



Obmann Franz Müllner



Festgäste